

Jeden Jugendlichen in FDJ-Arbeit einbeziehen



Eine FDJ-Aktivtagung vereinigte am Mittwoch der vergangenen Woche die besten FDJler aus dem Bereich der jungen Arbeiter und Angestellten der Karl-Marx-Universität. Das Aktiv bewies überzeugend, daß unsere FDJ-Kreisorganisation es zunehmend besser versteht, die Forderung der 13. Zentralratsstimmung nach nachfolgender Einbeziehung der Mehrheit der Arbeiterjugend in das Leben des sozialistischen Jugendverbandes erfolgreich zu realisieren. Norbert Gustmann, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, bezeichnete das Aktiv als „Startschuß für eine neue Qualität der Arbeit“. Es gelte nunmehr, betonte Norbert Gustmann, gemeinsam unter der Führung der Partei der Arbeiterklasse und in enger Zusammenarbeit mit der staatlichen Leitung und der Gewerkschaftsorge

dafür zu tragen, daß aus dem ersten Schritt auf dieser Aktivtagung weitere Schritte werden. Worauf kommt es jetzt an? Erstens muß sich jeder Verbandsaktivist sehr schnell dafür einsetzen, daß die Erfahrungen der Aktivtagung in den FDJ-Gruppen des Bereiches gründlich ausgewertet werden und ihre Aufgabenstellung verwirklicht wird. Weiterhin geht es darum, den einmal erzielten Aufschwung der FDJ-Arbeit in drei Richtungen fortzusetzen. 1. Erhöhung unseres Einflusses als FDJ auf alle Jugendlichen der Universität. Das verlangt auch die Gewinnung neuer Mitglieder unseres sozialistischen Jugendverbandes. 2. Die Erfüllung der Aufgaben unserer FDJ-Kreisorganisation erfordert eine weitere, zielstrebige Erhöhung des Niveaus der politisch-

ideologischen Arbeit besonders auf der Ebene der FDJ-Gruppen. 3. Vor allem die Leitungen müssen sich noch mehr dafür verantwortlich fühlen, daß das FDJ-Leben interessanter und abwechslungsreicher, d. h. tatsächlich jugendgemäß gestaltet wird. Dabei ist der volle Einsatz der FDJ-Leitungen für die Interessen ihrer Mitglieder eine unabdingbare Voraussetzung. 4. Sollten alle FDJ-Gruppen des Bereiches der Arbeiter und Angestellten durch ihre aktive Arbeit dazu beitragen, daß es uns als Kreisorganisation gelingt, ein bis zwei Mandate für den Arbeiterjugendkongress im Herbst zu erringen. Norbert Gustmann sicherte im Namen des Sekretariats der FDJ-Kreisleitung den FDJ-Aktiven des Bereiches in ihrer Arbeit eine zuverlässige Hilfe und Unterstützung zu.

Initiativen in Vorbereitung des 30. Jahrestages der Befreiung

SOLIDARITÄT. Die Initiativen der jungen Arbeiter, Angestellten und Lehrlinge im Dezember dem Monat der antimperialistischen Solidarität und über diesen Zeitraum hinaus ordnen sich an hervorragender Stelle in die Solidaritätsaktionen der FDJ-Kreisorganisation ein. So spendeten die FDJlerinnen der Medizinischen Fakultät u. a. durch die Mitgestaltung des Sali-Basars im „Centrum-Warenhaus“ 1500 Mark, und die Jugendlichen der ZLO beteiligten sich besonders aktiv an der Postkartenaktion „Freiheit für Luis Corvalan“.

JUGENDOBJEKTE. Groß ist die Bereitschaft der Jugendlichen des Bereiches zur Übernahme von Jugendobjekten, die vor allem Fragen der Materialökonomie zum Schwerpunkt haben. So wollen z. B. die FDJler der Universitätsfrauenklinik und der Medizinischen Klinik Prothetik der wichtigsten Medikamente aufstellen, Antibiotika einsparen und eine zentrale Papiersammelstelle einrichten.

Im ORZ arbeitet fast die Hälfte aller FDJler an drei Jugendobjekten, in der Gruppe HSM existieren ebenfalls drei Jugendobjekte, und in der Betriebstechnik sind es vier Objekte. Für die FDJler die Verantwortung übernommen haben.

KULTUR. Die FDJler des Direktors für internationale Beziehungen gestalten im Hauptgebäude der Universität in Vorbereitung des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus eine attraktive Ausstellung auf der sie u. a. auch ihre persönlichen Pläne vorstellen. Die Medizinische Fakultät führte in Vorbereitung des 30. Jahrestages einen Kulturwettbewerb durch. Eine Gruppe gestaltete übrigens das gelungene Kulturprogramm der Aktivtagung aus.)

Beachtliches hat in der kurzen Zeit seines Bestehens auch der Klub der jungen Arbeiter und Angestellten geleistet der immer mehr zum geistig-kulturellen Zentrum des Bereiches wird.

Der große Ärger des Reinhard Jaskulski

Oder: 4 Jugendobjekte der Betriebstechnik, die eigentlich offiziell gar nicht existieren

Er heißt Reinhard Jaskulski, ist 23 Jahre alt, Heizungsmonteur und FDJ-Gruppensekretär der Betriebstechnik. Er spricht auf dem FDJ-Aktiv der Arbeiter und Angestellten. Und er sprach knapp, sachlich, kritisch. Sein Thema: Jugendobjekte und Verantwortung der staatlichen Leitung. Was er sagte, ließ aufhorchen, mehr noch, es ließ Ärger aufkommen. Aber kein Verständnis für die Ursachen dieses Ärgers. Warum geht es?

Als Reinhard im November des vergangenen Jahres die Leitung der FDJ-Gruppe übernahm, kam die Anregung, die Materialökonomie als Jugendobjekt zu übernehmen. Die FDJler ließen sich nicht lange bitten, doch die Gruppe besteht aus Freunden, die im Uni-Neubau im Kältewerk und im Bereich Medizin beschäftigt sind. Da fehlt logischerweise so etwas wie ein Gesamtüberblick über die Möglichkeiten, Material einzusparen. Dieser Überblick ist aber dringend notwendig, will man ein so gewichtiges und überdies volkswirtschaftlich bedeutendes Projekt in Jugendregie nehmen. Also wendete sich die FDJ-Leitung an die Fachgruppenleiter und Meister mit der Bitte, eine Analyse über Möglichkeiten der Einsparung anzufertigen. Das war

nach im November. Trotz mehrmaligen Bittens und Mahnens hat sich nichts getan. Die Bereitschaft der FDJler wird geflissentlich ignoriert. Oder aber eindeutig mißverstanden: „Was geht uns das an? Sollen wir etwa eure FDJ-Arbeit machen?“ Nein, das nicht, davon war auch nicht die Rede. Es geht hier um Hilfe, um kameradschaftliche Zusammenarbeit mit der staatlichen Leitung, es geht um Materialökonomie. Um ein Problem also, das alle angeht, zumindest die staatlichen Leitungen. Die Ignoranz der anderen Mitverantwortlichen ärgert Reinhard und seine Freunde, die Initiative freilich läßt sie indessen nicht. Ingesamt arbeiten die FDJler, zum Beispiel in der E-Technik und bei den Sanitärtechnikern, an vier Jugendobjekten. Der „Witz“: Die Jugendobjekte sind gar keine „richtigen“. Warum? Die Verantwortlichen der staatlichen Leitung, so der Abteilungsleiter der Betriebstechnik, Genosse Kluge, versäumten bis jetzt jede der an sich zahlreichen Gelegenheiten einer ordnungsgemäßen Übergabe. Dieser Mißstand sollte schleunigst beseitigt werden, denn Gleichgültigkeit gegenüber volkswirtschaftlichen Initiativen von Jugendlichen sind unvereinbar mit dem, was sozialistische Wirtschaft- und Jugendpolitik heißt. **K. Rosan**

Abteilung Rechentechnik erhält neues Jugendobjekt

Zum 1. Mai wird der zweite Rechner übernommen

An unserer Einrichtung, dem Organisations- und Rechenzentrum, gibt es seit Anfang 1970 ein Jugendobjekt. Es wird von den Jugendlichen der Abteilung Rechentechnik betreut und umfaßt den R 300 und den Kleinstrechner. Ende des vorigen Jahres ist ein zweiter R 300 installiert worden. Einige Jugendliche machten den Vorschlag, auch diesen als Jugendobjekt in eigene Verantwortlichkeit zu übernehmen. Andere fragten, was ist das überhaupt, ein Jugendobjekt, und warum werden Objekte den Jugendlichen übergeben. Die GO-Leitung organisierte dazu eine FDJ-Veranstaltung, auf der alle auftretenden Fragen geklärt wurden. Anlässlich des 1. Mai wird nun dieser zweite R 300 eben-

falls als Jugendobjekt übergeben. Im Jugendförderungsplan ist vorgesehen, daß die Jugendlichen so qualifiziert werden, daß für unsere Einrichtung vorgesehene Rechner der ESER-Serie ES 1040 ebenfalls als Jugendobjekt übergeben werden kann. Da es sich bei diesen Anlagen um hochwertige Rechner handelt, werden sie im 3-Schichtsystem ausgelastet. Leider ist es bisher nicht möglich, daß die Nachtschicht ein warmes Essen erhält, obwohl dieses Problem mehrfach angesprochen wurde. **Manfred Wolff**

Freude über das Mandat für das Festival der Freundschaft in Halle:



Silvia Menz:

Natürlich freue ich mich riesig, in Halle mit dabei zu sein, zumal es für mich das erste Mal ist, an einem derartigen Treffen teilzunehmen. Bis es aber soweit ist, wollen wir in der GO ZLO, deren stellvertretende FDJ-Sekretärin ich bin, für einen guten Abschluß der FDJ-Freundschaftsstaffette sorgen. In erster Linie gilt es, daß alle Freunde ihre persönlichen Pläne erfüllen und sich endlich spürbare Erfolge in der Materialökonomie abzeichnen.



Carmen-Celia Weberstäd:

Ich erhoffe mir von Halle so etwas wie Weltfestspiel-Atmosphäre wiederzufinden. Ganz groß geschrieben wird sicher der Erfahrungsaustausch mit den sowjetischen Kommunisten. Als FDJ-Sekretär der Universitätsbibliothek erhalte ich vielleicht nützliche Anregungen, die unser 2. Lehrjahr im Kampf um den Titel „Hervorragendes Lehrlingskollektiv“ verwenden kann. Der Titelkampf soll im Sommer erfolgreich abgeschlossen werden.

Junge Neuerer der KMU berieten über weitere Arbeit

Neuerertätigkeit muß mehr Bestandteil der Leitungsarbeit werden

Im Auftrag der UGL und in Zusammenarbeit mit der FDJ-Kreisleitung wurde vom Jugendausschuß am 8. und 9. April erstmals der „Tag des jungen Arbeiters“ an der KMU durchgeführt. Anlaß dieses Tages war es, die Leistungen der jungen Arbeiter und Angestellten und ihre Rolle bei der Erfüllung der Planungsaufgaben in den Wissenschafts- und Dienstleistungsprozessen zu würdigen. Aus diesem Anlaß berieten am 1. April junge Neuerer mit dem Leiter des Büros für Neuererwesen Ziel dieser Veranstaltung war, das Verständnis für die Neuerertätigkeit weiter zu vertiefen und daraus schlußfolgernd, noch größeren Nutzen für die Volkswirtschaft zu erreichen. Im Mittelpunkt stand u. a.

die Beantwortung der Frage: Wie kann man ein Neuerer werden und wie wird ein Veränderungsvorschlag zum Neuerervorschlag? In diesem Zusammenhang wurde besonders hervorgehoben, daß die Neuerertätigkeit der Jugendlichen stärker in die staatliche Leitungstätigkeit einbezogen werden muß, da sie fester Bestandteil des Planes ist. Die allseitige Nutzung von Neuerervorschlägen setzt aber gleichzeitig einen guten Informationsfluß voraus. Deshalb sollten in Abständen Fragen der Neuerertätigkeit in den Gewerkschafts- und FDJ-Mitgliederversammlungen sowie in dem „Treffpunkt Leiter“ behandelt und zur Diskussion gestellt werden. **Gisela Hesse**



Nützlicher „Treffpunkt Leiter“

Ein zentraler „Treffpunkt Leiter“ mit Direktoren der Karl-Marx-Universität fand am 9. April im Klub der Arbeiter und Angestellten statt. Genosse Prof. Hirschfeld informierte ausführlich über den Plan Wissenschaft und Technik, der für alle Bereiche der KMU maßgebend ist. An der Universität arbeiten rund 3000 Wissenschaftler und 7000 Arbeiter und Angestellte. Allein diese Zahlen bringen zum Ausdruck, daß im Forschungsprozess eine enge Gemeinschaftsarbeit und Arbeitsteilung erforderlich ist. Das bedingt eine echte Partnerschaft zwischen den Wissenschaftlern, Arbeitern und

Angestellten der Universität und schließt die Pflicht jedes einzelnen ein, daran mitzuwirken. In seinen Ausführungen zur Materialökonomie ging Genosse Paulus auf einige Probleme der ökonomischen Vorratshaltung der Materialsubstitution, der Senkung des Energieverbrauches und der Verwertung von Sekundärrohstoffen ein. Der staatlichen Leitung wurde empfohlen, den Jugendlichen mehr Jugendobjekte zu übergeben, um die vorhandene Bereitschaft und Initiative auf ein solches volkswirtschaftliches Vorhaben zu lenken.



„KMUnken“ gaben im Klub gelungenen Humoreinstand

Es begann und mit einem Plaisir ansetzte, sondern das Ergebnis einer weimontagen Probenarbeit. Und dafür war es eine beachtliche Leistung. Ich denke jedoch, daß man die nächste Vorstellung mit einem Publikum gestalten sollte, das mit der Erwartungshaltung, Kabarett zu sehen, ins Programm kommt. Als kultureller Teil zum „Treffpunkt Leiter“, mit ungenügender Ankündigung, war die Resonanz etwas dürftig. Wer sich in der Kabarettarbeit zur etwas auskennt, weiß, daß die Leistung der Akteure mit der Aufgeschlossenheit und Freude des Publikums wächst. Auch, oder besonders dann, wenn es Amateure sind. Die sieben Spieler, Angelika Ihde, Magdalena Lehnert, Siegrid Pappelbaum, Heinz Drabant, Andreas Klug, Wolfgang Köhler und Gerd Seiss, zeigten ganzen Einsatz. Es wäre verfrüht, zu loben oder auch zu tadeln. Damit sollte man warten, bis das Zusammenspiel der sieben gefestigt ist, Typen erkennbar sind. Hervorheben sollte man aber auf jeden Fall das Engagement des Leiters der KMUnken, Lutz Haldenwang, Student der Biowissenschaften. Außer der „FDJ-Versammlung“ schrieb er auch Texte für die Gruppe. Wenn die KMUnken auch noch mit „Kinderkrankheiten“ des Kabarettspiels zu kämpfen haben, so zeigten sie doch eine Leistung, die für die Zukunft einiges verspricht. **Fastenau/Fotos: Müller**

